

Kunstp reis trä ger in der Stadt Graz 2022
Milica Tomić

Begründung der Jury:

Milica Tomić ist in Beograd geboren, wo sie auch an der Akademie der Bildenden Künste studiert und mit dem Diplom abgeschlossen hat. Seit Ende der 1980er Jahre stellt die Künstlerin bereits international erfolgreich aus. Ihre Projekte realisierte sie sowohl in ihrer Heimat Serbien als auch an zahlreichen Orten international – bspw. Artist in Residence Programme in San Antonio (2004), Berlin (2006), Stanford University (2011). Ihre Werke wurden u.a. im Rahmen von Großausstellungen gezeigt – Biennalen von Sao Paolo 1998, Venedig 2001/2003, Istanbul 2003 oder Sydney 2006 sowie jüngst auf der Manifesta 2022 in Pristina. 2002 ist sie Mitbegründerin des Theoriekollektivs „Grupa Spomenik“. Seit 2014 lehrt Milica Tomić an der Technischen Universität Graz und leitet dort das Institut für zeitgenössische Kunst-IZK. Ihr künstlerisches Arbeiten ist zunehmend vernetzend und kollektiv. Sie ist bspw. in Graz im Offspace „Annenstrasse 53,“ aktiv.

Milica Tomićs künstlerische Praxis ist grundsätzlich den Medien Video, Film und Performance zuzuordnen. Ihre Zugänge zu komplexen politischen oder historischen Themenfeldern sind bestimmt von einer subjektiven Disposition. Recherche und Analyse sind wesentliche methodische Ansätze für eine Kunst, die aufdeckt und bewusst macht. Das Verharren in Konventionen, egal ob in politischen oder religiösen, wird dabei als eines der Übel unserer Koexistenz kritisiert. Tomić, die meist selbst als Protagonistin in ihren Videoarbeiten auftritt, analysiert die allgemeinen sozio-psychischen Dynamiken, die eine Gesellschaft bestimmen, meist an ihrer eigenen Person oder anhand ihr sehr nahestehenden Menschen. Identitätssuche und Kontextverschiebungen von Privatheit zu Öffentlichkeit und umgekehrt machen Milica Tomićs Arbeit so unentrinnbar – man wird teilweise unangenehm adressiert und auf diese Weise aus der typischen Komfortzone des Publikums geworfen. „Ich bewege mich im Raum der Autoanalyse...“ äußert sich die Künstlerin in einem Interview zu Anfang der 2000er. Sie versucht sich gleichsam in ihren Werken selbst als eine andere darzustellen. Gewalt als kollektives Phänomen wie auch als intime Erfahrung spielt dabei immer wieder eine zentrale Rolle. Die politischen Entwicklungen in ihrem Heimatland Serbien in Bezug auf den Rest Europas sowie die Verletzung der eigenen Identität trägt sie immer wieder in einer verstörenden visuellen Sprache vor. Ob sie sich in „I am Milica Tomić“, 1998, verletzt durch eine unsichtbare Kraft (vielleicht das Publikum) präsentiert oder in „One Day“, 2010, selbst mit einer Kalaschnikow Schusswaffe durch Beograd spaziert, es ist fast immer diese Dualität zwischen Intimität und Öffentlichkeit, zwischen Aktualität und Historizität, die diese Kunst antreibt.

Milica Tomić: „Jede Arbeit hat einen politischen Aspekt. Ich kann gar nicht anders, als alles, was ich sehe, kritisch umzusetzen.“